

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 51-52

Artikel: Hausfrauen-Weihnacht
Autor: Rohrer, Freddy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hausfrauen-Weihnacht

Von Freddy Rohrer



DER FAMILIENRAT SASS AM STUBENTISCH und besprach das Weihnachtsmenü. «Nie wieder eine Völlerei wie bei den Buddenbrooks!» hiess die Parole. Etwas Leichtes, Lockeres sollte es sein, kalorienarm und das Ganze ohne Küchenstress.

«Nein, die Mama muss nicht wieder den ganzen Tag am Herd stehen, bis ihr die frischen Dauerwellen an den Wangen kleben – wie wär's mit einem Schüfeli? Das kocht von selber vor sich hin», schlug die Tochter vor.

«Ja, und dazu eine Erbsensuppe, die wird lind, ohne dass man hinschaut», ergänzte die Mutter, und die Vorfreude auf geruhsame Feiertage leuchtete aus ihren Augen.

«Einverstanden», sagte der Papa, «Mama soll einmal nicht bis aufs Zahnfleisch abgekämpft vor dem Christbaum sitzen.» Alle nickten voller Verständnis. Nach einer Pause fügte er hinzu: «Aber einen kleinen Dessert möchte ich schon haben.»

«Wir können doch die restlichen Nüsse vom Samichlaus aufessen und ein paar Früchte dazu auftischen», schlug die Mutter vor.

«Okay – abgemacht – einverstanden», hiess es wie im Chor. Damit war die Sitzung geschlossen.

ES LOHNTE SICH NICHT, FÜR DIE PAAR Sachen einen Einkaufszettel zu schreiben, als Mutter und Tochter zum Supermarkt aufbrachen. «Weihnachts-Aktion: Rauchlachs zum Tiefstpreis!» Die Tafel am Eingang, geschrieben mit leuchtenden Lettern, war nicht zu übersehen.

«Wäre schon schön als kleine Vorspeise.» Die Tochter zupfte die Mutter am Ärmel, und beide arbeiteten sich zur Fischabteilung vor, wobei sie im Vorbeigehen einen Bund Schwarzwurzeln, einen Sack grüne Bohnen und einen Blumenkohl in den Tragkorb legten.

«Das gibt eine hübsche Gemüseplatte», flüsterte die Mutter. «Ja, so für zwischendurch, gegen den kleinen Appetit», ergänzte die Tochter.

Vollreife, fleischige Treibhaustomaten lachten die beiden Frauen an. «Papa liebt gefüllte Tomaten über alles», sagten sie wie auf Kommando, und schon war ein Körbchen vom Gestell genommen.

SIE STELLTEN SICH IN DER FLEISCH-Abteilung der Schlange von Leuten an, um das Hackfleisch für die Tomatenfüllung zu bestellen. Kaum hatten sie sich zum Metzger vorgearbeitet, horchten sie auf: «Geschätzte Kunden – heute kaufen Sie Schweinshals besonders günstig, greifen Sie zu!» tönte es über den Köpfen, und als der Aufruf verklungen war, rieselte Weihnachtsmusik wie leichter Schnee in die festliche Stimmung.

«Ich hätte eigentlich Lust auf einen saftigen Braten», sagte die Tochter. «Aber dazu passt die Erbsensuppe nicht», wandte die Mutter ein. Sie schickte die Tochter in die Gemüseabteilung, um das Notwendige für die Sauce zu holen. Als die Mutter das Hackfleisch, den Schweinshals und das Fleisch für die Erbsensuppe im Korb verstaut hatte, kam die Tochter zurück, musste aber den gleichen Gang nochmals machen, weil sie die zwei Kilogramm Bintje für den Kartoffelstock vergessen hatte. Denn sie selber mag Bratensauce unheimlich gern, wenn man sie wie einen Bergsee in den Kartoffelstock einbaut.

Vor der Kasse stand eine riesige Palette mit frischen Ananas. «Holst du rasch noch einen halben Liter Rahm – und auch noch ein Glas Herzkirchen für die Dekoration des Desserts?» bat die Mutter, denn plötzlich erinnerte sie sich an ihren Mann, der sich bei der Besprechung des Weihnachtsmenüs für eine kleine Nachspeise ausgesprochen hatte.

VOR DER FEIERSTUNDE STAND DIE Mutter sieben Stunden in der Küche, das Abwaschen nicht eingerechnet. «Aber nächstes Jahr wird es nur etwas Einfaches geben», schwor sie und setzte sich erschöpft vor den Christbaum.